SOEBEN WURDE AUSGELIEFERT:

Ein neues Werk der in U.S.A. preisgekrönten Jugendschriftstellerin

Ho-Ming darf „Bücher tun“

Textprobe aus „Ho-Ming, Ein kleines Chinesenmädchen studiert“

Als der Doktor das Zimmer verlassen hatte, nahm die Ärztin wieder den Brief zur Hand. Ein Bauer aus Wuhu(?), ein gewisser Sze(?), hatte ihn geschrieben. Nach den üblichen feierlichen Einleitungsfloskeln stand darin zu lesen, daß der Sohn des Laoda(?) vor nunmehr fast zwei Monden von Soldaten verschleppt worden war, aber später zu flüchten vermochte und in einer Höhle Unterkunft fand. „Dort fand(?) ihn ein Bauernknabe namens Sung für seine Ernährung. Die Ärztin Wei Ji-Sung aber heilte seine Wunde und verschaffte ihm ein Gewand für die Heimkehr. Nun erst zuhause ist unser Haus und niedergedrückt unter der Last der Dankbarkeit für solche Freundlichkeit und Großmut, die uns wie vom Himmel gesandt kamen. Nichts besitzen wir, was auch nur annähernd das, was wir erhielten, vergelten könnte. Dennoch bitten wir die ehrenwerte Ärztin, die beiden wertlosen Rollbilder behalten zu wollen. Wenn wir die Kosten der Heilanstalt und des [illegible] erfahren könnten, würden wir das nächste Mal, wenn ein Bekannter mit der ausländischen Maschine aus Wuhu kommt, den Gegenwert durch ihn an Euch senden. Noch eine Bitte haben wir an die ehrenwerte Frau: die vier Dollar dem Knaben Sung zu übergeben.“

Mit neugierigen Blicken griff die Ärztin nach den Bildern und rollte sie vorsichtig auf. Sie betrachtete sie mit einem Gemisch von Freude und Bestürzung. Die Bilder waren sehr schön, die Zeichnungen auf dem Seidengrund sehr zart ausgeführt. Aber um dieses Geschenk zu bezahlen, mußte der Bauer und seine Familie wohl auf lange Zeit auf Tee und Fleisch verzichten, wenn er nicht wohlhabender war als alle anderen Bauern. Die vier Dollar — für Yuin-Sun war das ein Vermögen, und für den Spender sicher nicht minder. Sie lächelte verstehend. Das sah diesem Landvolk so ähnlich, sich für eine Wohltat auf ewige Zeiten verpflichtet zu fühlen!

Etwas später stieg sie gestiefelt und angezogen in ihre Rikscha und fuhr nach dem Hof der Sung. Weder Mi-Mi noch deren Bruder war zu sehen. Sie zögerte einen Augenblick. Sie hatte den Knaben versprochen, das Geheimnis niemandem zu verraten. Andererseits waren vier Dollar immerhin vier Dollar. So viel Geld im Besitze des Knaben konnte nicht geheim bleiben. Zuerst würden die Freunde es merken und Fragen stellen und nachher auch die Familie. Die Ärztin dachte nach. Wäre es nicht klüger, jetzt schon späteren Schwierigkeiten vorzubeugen? Sie pochte an die Tür. Unter vielen Verneigungen ließ Mei-Ki sie ein. Sie tauschten die üblichen Redensarten und sie zog sich dann mit den Frauen des Hauses allein zurück.

Unverzüglich erklärte sie den Grund ihres Kommens. Als sie zum erstenmal den Soldaten erwähnte, erstarrte Yuin-Sun beinahe vor Schreck. Er stand plötzlich vor dem Vater in der offenen Tür. Ho-Ming aber befand sich im Zimmer und betrachtete mit feuchten Augen den Gast, dem sie ihr ganzes Vertrauen geschenkt hatte und der sie nun verriet. Doch mit der Zeit wandelten sich ihre Gefühle. „Euer Sohn hat ganz(?) [illegible] Glück in das Haus gebracht“, schloß die Ärztin ihren Bericht, „der Vater des fremden Knaben, selbst ein Bauer, sendet euch zum Danke diese vier Dollar.“

Der Gast erhob sich, lächelte Ho-Ming freundlich zu und fragte dann ganz unvermittelt: „Hat keines von den intelligenten Kindern Bücher?“

„Keines. Was soll man schon machen“, gab die Mutter bedauernd zu.

„Bei den heutigen Steuern, den Soldaten und allen anderen Plagen, was soll der Bauer noch alles tun, außer seine Kinder kleiden und ernähren!“, fragte Lao-Po-Po. „In diesem Hause gibt es nur einen Sohn, und der wird bei der Feldarbeit gebraucht.“

„Doch was wird aus den Töchtern?“, fragte die Ärztin zurückhaltend.

„Töchter!“ Lao-Po-Po sah verwundert auf. „Was wäre denn das für eine neue Einführung, Mädchen ein Studium zu gestatten, das den Knaben nicht zugänglich ist?“

„Heutzutage studieren viele Mädchen, Alte Mutter. Dann können sie auch Geld verdienen, und [illegible] den Eltern zugute kommen.“

„Kann denn ein solcher Unsinn zu gutem Gedeihen verhelfen?“ Die Großmutter zog an ihrer Wasserpfeife. „Nun, unter diesem Dach ist solches Gerede ebenfalls(?) fremd(?).“ Sie wies mit dem Kinn nach Mei-Ki: „Für diese ist die Ehe schon in die Wege geleitet.“

Einen Moment setzte Ho-Mings Herzschlag aus. Denn die Ärztin gab nicht nach.

„Das jüngere Mädchen ist auch schon versorgt?“

Lao-Po-Po steckte die Pfeife von neuem in den Mund. Nein, für diesen Wildfang war

noch kein Kontrakt geschlossen worden, doch was ging das die fremde Frau an? Plötzlich sah sie erstaunt und empört, wie ihr Sohn, der aufmerksam zugehört hatte, nun über die Schwelle trat, sich verneigte und sprach: „Wenn ich Geld hätte, würde das Mädel auch Bücher tun, wie die Bürgerstöchter von gegenüber.“

Wei Ji-Sung hielt den Blick weiterhin auf die Großmutter gerichtet, doch ihre Worte galten mehr dem Bauern Sung: „Nehmen wir an, es fänden sich Mittel und Wege. Könntet ihr das Kind entbehren?“

Da lachte die Großmutter heiser auf. „Im Hause ist sie wohl nur von geringem Nutzen, aber wozu sie studieren soll, wenn es ihrem Bruder versagt bleibt — das, mein Sohn, kann ich nicht verstehen.“

„Deine Weisheit ist groß! Aber eines weiß ich: Der Knabe arbeitet gut und ist mit seinem Los zufrieden. Als ich so alt war wie er, sehnte ich mich danach, die Schriftzeichen zu erlernen, um Lesen und Schreiben zu können. Bevor ich heiratete, gab ich zweimal [illegible] Silber aus, um zwei Bücher zu kaufen, die dort auf dem Wandbrett stehen. Seither ist viel Zeit vergangen, aber noch immer weiß ich nicht, was in den Büchern steht.“ Er schwieg und ließ die ungestillte Sehnsucht langer Jahre an sich vorbeiziehen. Dann schloß er unvermittelt: „Dieses Mädchen [illegible] ist mir nachgeraten.“

„Wenn du einverstanden bist“, schlug die Ärztin vor, „will ich veranlassen, daß sie im nächsten Monat in der ausländischen Schule aufgenommen wird.“

„Was würde das kosten?“

„Das spielt keine Rolle. Ich—“

„Doch wie sollen wir das der ehrenwerten Ärztin je vergelten?“

„Mi-Mi selbst kann das vergelten. Wenn sie fleißig ist und rasch auffaßt, soll sie mir später in der Apotheke in vielen Sachen behilflich sein.“

Kaum war der Gast gegangen, schon begann Lao-Po-Po zu toben: „Soviel Unsinn lehrt man den Kindern in der Ausländerschule. Und eine Apotheke, was ist das für ein Aufenthaltsort für ein anständiges Mädel!“ Doch niemand hörte sie an.

Yuin-Sun mußte nun sein Abenteuer mit dem fremden Knaben in allen Einzelheiten berichten.

„In jener Nacht habe ich dich gesucht — das war doch damals?“ fragte der Bauer. Auf die Antwort des Sohnes fuhr er fort: „Geziemt sich solches Verhalten gegen den Vater?“

Der Sohn krümmte sich vor Verlegenheit. „Nein, ehrenwerter Vater, doch dein Herz war heiß wegen der Soldaten und der Knabe trug wie alle andern die Uniform.“ Die Mutter spielte mit den vier Dollars und lächelte: „Jetzt versteh' ich endlich, warum mein Appetit nicht zu stillen war.“ Die Ärztin sprach noch

Mit vielen bunten und einfarbigen Bildern von Kurt Wiese

257 Seiten, Format 15 × 23,5 cm, Leinen RM 4.90

FÜR IHRE WERBUNG STEHT DER OBIGE MEHRFARBIGE PROSPEKT KOSTENLOS ZUR VERFÜGUNG!

Vorzugsangebot auf dem [Z]

VERLAG ANTON PUSTET · SALZBURG – LEIPZIG

SLUB
Wir führen Wissen.